

# KUNST IM ÖFFENT- LICHEN RAUM

Mensa Wettingen «Löwenscheune»

«ORNAMENT»

Text Susanne Wintsch

Die perforierte Aluminiumfassade «Ornament» vollendet das neu gebaute Volumen der Löwenscheune, die zur Mensa der Kantonsschule auf der Klosterhalbinsel Wettingen umgebaut wurde. Als transparente, dunkel-braune «Haut» hängt sie nun mit einem kleinen Abstand vor den dunkel gefassten Aussenmauern. Die künstlerische Arbeit ist das Ergebnis eines Kunst-am-Bau-Projekts, das die Kommission für Kunst im öffentlichen Raum des Kantons Aargau in Zusammenarbeit mit dem Architekturbüro :mlzd aus Biel und dem Kanton Aargau als Bauherrin begleitet hat. Die Realisierung des Kunstwerks war technisch und im Rahmen der vorgegebenen Finanzierung nicht einfach und hat verschiedene Anläufe beansprucht.

Für die Perforierung hat der Künstler Roland Herzog (\*1967) an eine Kletterpflanze gedacht, die sich um den ganzen Hausteil, inklusive Dach, rankt. In rund 400 Aluplatten sind Löcher gestanzt, die gezackte Blattformen, Stile und Blüten der Gemeinen Waldrebe, auch Clematis genannt, wiedergeben, in dichten bis ruhigeren Formationen. Zahllose Zeichenstunden hat er vor dem Computer verbracht: Es ging darum, Variationen und Repetitionen des Grundmuster zu schaffen, die Mithilfe eines speziell entwickelten Werkzeugs von sechs unterschiedlichen Stanzformen komponiert wurden; aber auch darum, ein sensibles Verhältnis zwischen Regel und Zufälligkeit, Ordnung und Unordnung zu finden. Denn das Blattornament erinnert an die pflanzlichen Muster in Kirchen, bezieht sich aber vor allem auf die denkmalgeschützte Umgebung der Mensa, den Klostergarten als hortus conclusus. Dort wurden und werden Pflanzen nach Plan angelegt, die zugleich eine paradiesische Atmosphäre für den



kontemplativen Rückzug schaffen. Diese ambivalente Struktur widerspiegelt das wilde Motiv der Clematis, weil es ohne Geometrie in ein strenges, industrielles Material gesetzt worden ist.

Aber auch Wetter und Tageszeit wirken an dieser Zweideutigkeit.

An nebligen Wintertagen etwa oder abends dringt Kunstlicht durch Fenster und Türen und lässt die Perforierung von innen schimmern.

Tagsüber wiederum ist es das Sonnenlicht, das blattförmige Schatten auf die dunkle Fassadenfolie wirft, sodass man meinen könnte, diese löse sich in endloses Blattgewirr auf. Auch dringen die Schatten in die Innenräume und bemustern Wände und Böden.

Roland Herzog ist 1967 in Schwyz geboren, wuchs im Aargau auf,

wo er die Schulen in Frick und Aarau besuchte. Seine Studien in

Bildender Kunst erwarb er in Bern, New York und Zürich. Als

Stipendiat lebte er im Jahr 2000 am «Istituto svizzero di Roma».

Das Kuratorium des Kanton Aargau sprach im 2002 einen Beitrag an

das künstlerische Schaffen zu. An der ETH Zürich schloss er 2005

ein Nachdiplomstudium in Landschaftsarchitektur ab. Zu seinen

wichtigsten Arbeiten gehören eine Einzelausstellung im Kunsthaus

Glarus (1998); die Skulptur «Fingerregen» ist seit 2004 im Spitalpark

von Zollikerberg aufgestellt und wurde für die Schweizer Kirchen an

der Expo.02 entwickelt; weitere Brunnen stehen bei der Katholischen

Kirche in Murten (2006) und im Ruhegarten der Rehaclinic Bad

Zurzach (2008). Roland Herzog entwickelt Kunstwerke für den öffent-

lichen Raum, die einen stillen Dialog mit der unmittelbaren Um-

gebung aufnehmen und interessiert sich für Phänomene, die dem

direkten Blick verborgen bleiben. In der Arbeit «Ornament» lässt er

Spuren der Vergangenheit in Schatten wieder aufleben.

**Roland Herzog, Zürich (\*1967)**

**ORNAMENT. 2008**

